

VOLKSZEITUNG

KÜNSTLICHES ESSEN:

Na dann, Mahlzeit!

Laborfleisch drängt nach Europa –
wie die ÖVP dagegen kämpft.

SEITE 2

NEUE REGELN:

Sauberer Strom

Sonne, Wasser, Wind:
Volle Kraft für die
Energiewende.

SEITE 10

BILANZ:

Ein Jahr Koalition

Gruber und Malle ziehen
Bilanz: Was gelungen ist,
was noch kommt.

SEITE 6





Blicken wir über den Tellerrand

Wir leben in herausfordernden Zeiten, in der sich vieles unseres Einflusses entzieht. Da kann es schon opportun sein, in den Reigen der Dauerkritik einzusteigen, und eh alles zu beklagen.

Man kann aber auch anders. Etwa: Über den Tellerrand blicken, räumlich wie auch zeitlich. Das Ende der Herausforderungen finden wir nicht morgen mit einfachen Antworten. Bei all den aktuellen Sorgen und Problemen: Kärnten steht zum Einen nicht alleine da und zum Anderen vielfach besser als die Meisten.

Natürlich löst man mit dieser Erkenntnis alleine keine Herausforderung. Sie kann aber Ansporn sein, die großen Fragen unserer Zeit zu beantworten – gemeinsam, konstruktiv, aufbauend auf das Erreichte mit einem zuversichtlichen Blick in die Zukunft.

Da hilft keine Dauerempörung. Weder dem Klima noch der Sicherheit unseres Landes und auch nicht den Lebenserhaltungskosten. Wir leben in einer neuen Zeit mit neuen Herausforderungen – ihnen können wir nicht mit Althergebrachtem begegnen. Die Antworten von gestern lösen nun einmal keine Fragen von morgen. Wir brauchen den Mut, neu zu denken und neue Lösungen zuzulassen. Wann eignet sich die Zeit dafür besser als in fordernden Jahren? Eben, Anpacken statt auf „Facebook bracken“. Miteinander.

Mag. Markus Malle
ÖVP-Clubobmann

Aus dem Reagenzglas:

Laborfleisch auf Kärntner Teller? Nein, danke!

Labor statt Bauernhof? Fleisch aus dem Reagenzglas ist im Vormarsch. Die ÖVP kämpft auf allen Ebenen gegen eine Zulassung.

Unsere Steaks könnten schon bald aus einem Labor kommen – von der Petrischale auf die Teller Kärntens. Das sind keine Hirngespinnste: In den USA sind künstlich erzeugte Fleischimitate bereits Alltag, in Singapur ebenfalls zugelassen. Und erst im letzten Jahr suchte ein deutsches Unternehmen um Genehmigung von Laborfleisch in der EU an.

Damit es erst gar nicht so weit kommt, formiert sich in Kärnten massiver Widerstand gegen Lebensmittel aus dem Chemielabor. Als vorderste Kämpfer, damit

Laborfleisch in Kärnten nicht in Umlauf kommt, zeigen sich ÖVP-Landwirtschaftssprecherin Stefanie Ofner gemeinsam mit Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber. „Eine Zulassung kommt für mich nicht in Frage“, sagt sie klar. Vielmehr setzt sich Ofner für echte, regionale Lebensmittel ein.

Klares Nein!

Erste Erfolge kann Ofner bereits vorweisen: Im Kärntner Landtag haben sich nach ihrer Initiative sowohl im Landwirtschaftsausschuss als auch in der Landtagssitzung alle Mandatäre gegen Laborfleisch ausgesprochen. „Ein klares Signal der Landespolitik und auch ein wichtiger Schritt“, meint Ofner. „Wir brauchen eine klare Haltung gegen Laborfleisch auf möglichst vielen Ebenen, damit es erst gar nicht zu einer Zulassung für den Vertrieb in Österreich und Europa kommt.“

Was ist wirklich drin?

Unterstützung gibt es aus der Landeregierung: „Laborfleisch ist eine große Täuschung und Irreführung der Konsumenten“, stellt Agrarreferent Martin Gruber fest. „Wir müssen auf allen Ebenen

„Wir müssen jetzt alles tun, damit es erst gar nicht zu einer Zulassung kommt.“

MARTIN GRUBER



Für
echtes
Essen!

Hier geht's zur
Petition gegen
Laborfleisch:



Wohl bekomm's: Einige Konzerne wollen in der EU Laborfleisch auf den Tellern sehen



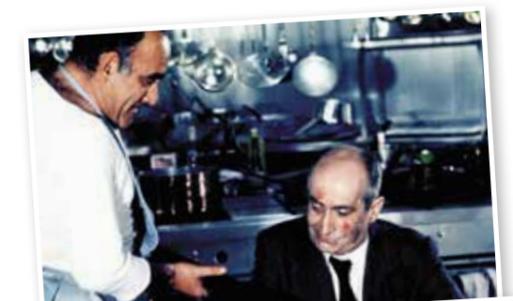
„Wir brauchen eine Abschätzung der Folgen von Laborfleisch. Wir müssen die Gesundheit der Konsumenten und die Existenzgrundlage unserer Bauern schützen.“

STEFANIE OFNER

INFOBOX

Kampf gegen Laborfleisch

- ✓ Im Kärntner Landtag haben Abgeordnete einstimmig gegen Laborfleisch gestimmt.
- ✓ Die Agrarreferenten aller Bundesländer haben sich gegen Fleisch aus dem Labor ausgesprochen.
- ✓ Die Landwirtschaftskammer Kärnten hat eine Petition gegen die Zulassung ins Leben gerufen: „Laborfleisch? – Nein Danke!“
- ✓ Bereits in den ersten Tagen haben tausende Kärntner gegen das Laborfleisch unterschrieben.
- ✓ Das Land Kärnten plant eine breite Bürgerbeteiligung mit Befragung der Kärntner Konsumenten.



Von Fiktion zu Realität

Schon 1976 stolperte Komiker Louis de Funes im Film „Brust oder Keule“ über künstlich erzeugten Fraß – mit sichtbaren Folgen





Wolf in Kärnten:

Schutz für Mensch und Tier

Landtag hat ein von LHstv. Gruber initiiertes Almschutz-Gesetz einstimmig beschlossen. Der Schutz der Tiere auf Almen und Weiden ist bereits mit heuriger Saison in Kraft.

Almbauern in ganz Kärnten atmen auf: Das Land hat ein neues Gesetz zum Schutz von Weidetieren. Die Initiative von LH-Stv. Martin Gruber hat der Landtag so rasch beschlossen, dass es noch vor der heurigen Almsaison in Kraft ist – konkret: seit Mitte Mai.

Agrarreferent Martin Gruber zeigt sich zufrieden. „Mir war ein Beschluss im Frühjahr sehr wichtig“, sagt er. Eine weitere Saison, in der erst gehandelt werden kann, wenn Tiere zu Schaden gekommen sind, sei damit ausgeschlossen. „Wir gehen in Kärnten damit einen neuen Weg zum Schutz unserer Almwirtschaft und der Tiere.“ Das betont auch ÖVP-Landwirtschaftssprecherin Stefanie Ofner. „Immer wieder haben Bauern ihre Tiere nicht auf die Alm gelassen, damit sie nicht zu Schaden kommen“, weiß sie aus vielen Gesprächen. „Das ist den Bauern, den Tieren und auch unserer Kulturlandschaft nicht zumutbar.“



1.837
Almschutzgebiete
in Kärnten

Kärnten ist Vorreiter

Doch was ist konkret neu? Bisher musste ein Wolf eine bestimmte Anzahl an Tieren reißen, damit man eingreifen konnte und den Schadowolf zu entnehmen. Das fällt nun weg. „Das neue Gesetz erlaubt den Jägern bereits nach der ersten unmittelbaren Bedrohung einzugreifen“, erklärt Gruber.



„Wir müssen nun endlich keine toten Tiere mehr zählen, bis gehandelt werden kann.“

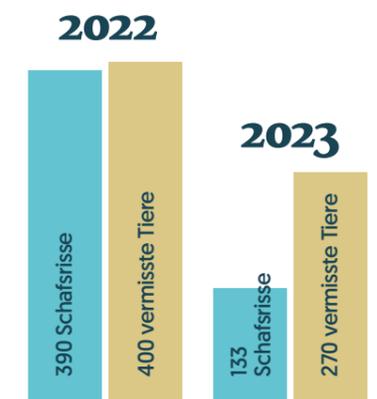
MARTIN GRUBER

Also, bereits bevor ein Tier tatsächlich zu Schaden gekommen ist. Kärnten übernimmt damit erneut die Vorreiterrolle in Österreich. Gruber erleichtert: „Wir müssen nun endlich keine toten Tiere mehr zählen, bis gehandelt werden kann.“

Schutz von Mensch und Tier

Weitere Schritte: Zwei Verordnungen hat Gruber gegen die Wolfsbedrohung noch erlassen. Zum einen musste festgelegt werden, welche Almen in Kärnten konkret zu Schutzgebieten erhoben werden. Zum anderen wurde eine neue Verordnung für Risikowölfe beschlossen die den Schutz in Siedlungsgebieten gewährleistet.

Wolfsrisse in Kärnten



Experten rechnen mit weiterem Rückgang zu Schaden gekommener Tiere.

Funk wird für Einsatzkräfte endlich digital!

Nach jahrelangen Debatten ist es endlich fix: Polizei, Feuerwehr und Rettung funken in Kärnten bald auf einer Frequenz.

Was lange währt, wird endlich gut – und in diesem Fall auch modern. Denn: Kärntens Einsatzkräfte funken bald auf digitaler Frequenz. Die ÖVP setzt sich seit Jahren für den Umstieg auf den Digitalfunk ein. Vor einigen Jahren hat das Land auch 22 Millionen Euro für die Umsetzung reserviert.

demselben Informationsstand im Fall eine Katastrophe. „Eine Frage der Sicherheit“, sagt Sicherheitssprecher LAbg. Michael Maier, „schließlich geht es um jede Sekunde.“

Nach dem Schulterchluss zwischen LH-Stv. Martin Gruber, BM Gerhard Karner und LR Daniel Fellner, geht es an die Umsetzung. Und die Devise steht fest: „Sicherheit vor Technik“, wie ÖVP-Clubobmann Markus Malle sagt. Ziel ist es nämlich, bestehende Funkmasten zu nutzen, um so möglichst wenig neue Infrastruktur aufstellen zu müssen.



„Rasche Abstimmung von Einsatzkräften ist eine Frage der Sicherheit – es geht um jede Sekunde.“

MICHAEL MAIER

Sicherheit geht vor

Damit ist jetzt Schluss, und die Kärntner Lebensretter steigen endlich in die Behördenfrequenz der anderen Bundesländer ein. Somit können alle Einsatzkräfte mithören und sind auf

Maier über die Vorteile: „Bei Einsätzen nahe der Landesgrenze zu Salzburg, war die Abstimmung mit den Einsatzkräften mühsam.“ Das ändert sich: In absehbarer Zeit funken alle Retter auf derselben Frequenz.



Schulterchluss für den Digitalfunk: Katastrophenschutz-Referent Daniel Fellner, Innenminister Gerhard Karner, Landeshauptmann Peter Kaiser und Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber

Foto: LPD/Kuess



„Nur ohne Wolf hat die Almwirtschaft, wie wir sie kennen und brauchen, auch Bestand.“

STEFANIE OFNER

Interview:

Mit Visionen für die Zukunft

Im April 2023 startete die Kärntner Nachhaltigkeitskoalition in ihre Arbeit. 13 Monate nach der Angelobung ziehen LH-Stv. Martin Gruber und Clubobmann Markus Malle eine erste Zwischenbilanz der Zusammenarbeit.

Seit gut einem Jahr ist die Nachhaltigkeitskoalition am Werk. Sind Sie zufrieden?

LHStv. Gruber: Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von einer unaufgeregten, aber zielorientierten Sachlichkeit und gegenseitiger Wertschätzung. Das tut dem Klima im

Land gut. Es geht uns nicht um die kurzfristigen Schlagzeilen, sondern um nachhaltige Weichenstellungen, die etwas verändern können. Es liegt noch viel vor uns, aber wir haben bereits ein intensives Arbeitsprogramm absolviert.

CO Malle: Wir haben mit dem Koalitionspartner enorm viele Gesetze verhandelt und auf den Weg gebracht. Auch derzeit stimmen wir viele Vorhaben ab. Dieses feilen an den besten Lösungen ist oft nicht geeignet für

marktschreierisches Marketing. Ich halte es allerdings für richtig, ernsthaft an der Entwicklung unserer Heimat zu arbeiten, statt Slogans zu plakatieren.

Welche Weichenstellungen halten Sie für die wichtigsten?

Gruber: Es geht jetzt darum Kärnten nicht nur als Wirtschafts-, sondern auch als Ar-

„Allein die Menge an Gesetzen, an denen wir in der Koalition arbeiten, zeigt den Einsatz aller, Kärnten gut zu entwickeln.“

MARKUS MALLE

beits- und Lebensstandort weiterzuentwickeln und zu positionieren. Deshalb wurde z.B. ein eigenes Standortreferat eingerichtet. Wir entwickeln die Regionen mit einem entsprechenden Gesetz und haben Budgets dafür verankert. Die Agentur für Arbeitskräfteakquise nimmt ihre Arbeit auf. Und wir setzen auch im Hinblick auf die Koralmbahn konkrete Vorbereitungen.

Malle: Wir müssen uns alle bewusst werden, was die Koralmbahn für unser Bundesland bedeutet. Kärnten rückt noch mehr in die Mitte Europas. Wir leben dann direkt an einer Hochleistungsstrecke, die den ganzen Kontinent verbindet. Das birgt unendliche Chancen, dafür müssen wir unsere Vorhaben abstimmen – von Infrastruktur bis zum Marketing für Kärnten.

Hat Kärnten seine Hausaufgaben in Bezug auf die Koralmbahn gemacht? Was braucht es noch?

Gruber: Die Landesregierung kümmert sich in unterschiedlichen Arbeitsgruppen um ganz konkrete Themen. Z.B. um Infrastrukturplanung oder um die Planung des Öffentlichen Verkehrs, der die Regionen an die Koralmbahn anbinden soll. Denn ganz zentral wird es ja sein, dass alle Regionen von der Koralmbahn profitieren, nicht nur die entlang der Strecke. Allein in den Öffentlichen Verkehr fließen heuer über 55 Millionen Euro. Auch in den Breitbandausbau wird massiv investiert.

Malle: Erste Sitzungen mit der Steiermark zeigen, dass wir diesen großen Ballungsraum gemeinsam sichtbar machen wollen. Für wichtig halte ich, dass wir in Kärnten einen neu-

en Mindset etablieren. Ein kleines Beispiel: Es wird etwa eine Stunde dauern, bis ein Grazer in der Badehose im Strandbad liegen kann – in Wien fährt man länger zu einem künstlichen Schwimmbecken. Wir dürfen stolz sein, wir haben nämlich viel zu bieten.

Auch in den Flughafen wird kräftig investiert, wie nachhaltig ist das?

Gruber: Der Flughafen ist eine zentrale Verkehrsinfrastruktur und auch von strategischer Bedeutung. Ihn zu sichern und zu erhalten ist daher nachhaltig für unseren Standort. Man kann mittlerweile auch ganz klar sagen, dass die Entscheidung, die Call-Option zu ziehen, die richtige war. Der Neustart ist gelungen, die Entwicklung ist absolut positiv. Bis 2028 soll er sich selbst tragen können – deshalb investieren wir jetzt.

Das klingt teuer – kann sich Kärnten solch massiven Investitionen überhaupt leisten?

Gruber: Die budgetäre Situation ist eine riesige Herausforderung. Auf der einen Seite müssen Kosten eingespart und Strukturreformen angegangen werden. Auf der anderen Seite müssen wir auch dem Regierungsprogramm Rechnung tragen und dort Maßnahmen setzen, wo es um Kärntens Zukunft geht.

Malle: Die Zeit ist reif für echte Reformen. Wir müssen in die Struktur gehen. Die Kostensteigerungen der letzten Jahre haben auch vor dem Land nicht Halt gemacht, deshalb braucht es in vielen Bereichen neue Prozesse, statt ständig mehr Geld in die überholte Abläufe zu stecken.

Von Reformen ist häufig und lange die Rede – was macht Sie zuversichtlich, dass es diesmal gelingt?

Gruber: Wir wissen, dass wir einen Dämpfungspfad, insbesondere bei den großen Ausgabenbrocken brauchen. Daran arbeiten wir bereits seit Monaten und werden so lange zusammensitzen bis wir eine gute Lösung für Kärnten gefunden haben. Das zeichnet unsere Partnerschaft aus, nicht nur bei diesem Thema.

Malle: Allein die Menge an Gesetzesvorhaben, an denen wir derzeit in der Koalition arbeiten, zeigt den Einsatz aller, Kärnten gut zu entwickeln. Das ist ein Bekenntnis. Außerdem gibt es jetzt eine Chance, die Strukturen

„Es geht jetzt darum, Kärnten nicht nur als Wirtschafts-, sondern auch als Arbeits- und Lebensstandort weiterzuentwickeln und zu positionieren.“

MARTIN GRUBER

anzupassen: Die Digitalisierung kommt zunehmend in der Verwaltung an. Und: Viele Landesbedienstete gehen bald in Pension, eine neue Generation rückt nach.

Apropos nächste Generation: Viele Junge befürchten einen Klimakollaps. Was macht Kärnten für das Klima?

Gruber: Für mich ist die Energiewende dabei eine zentrale Frage. Hier hat Kärnten in den letzten Jahren viel Zeit verloren, aber die notwendige Kehrtwende ist jetzt eingeleitet. Wir haben eine neue Photovoltaik-Verordnung und ein Energiewende-Gesetz vorgelegt.

Beide sollen noch heuer beschlossen werden und vieles beschleunigen und vereinfachen. Aber es wird noch viele weitere Schritte brauchen, um Kärnten resilienter zu machen im Bereich der Energieversorgung. Auch daran arbeiten wir.

Blicken wir an das Ende der laufenden Periode. Was muss Kärnten schaffen, dass Sie 2028 zufrieden zurückblicken?

Gruber: Mein Ziel ist es, an einem modernen Kärnten zu bauen, in dem Menschen Perspektiven vorfinden, sich ein gutes Leben aufbauen zu können. Es wäre

schön, am Ende der Periode sagen zu können, dass sich unser Land genau in diese Richtung entwickelt.

Malle: Zu Nachhaltigkeit gehören für mich auch stabile Finanzen. Das Ziel muss sein, Kärnten mit ausreichend Spielraum für die Zukunftsinvestitionen aufzustellen. Unsere Vorväter haben mit dem massiven Ausbau der Wasserkraft eine weise Entscheidung getroffen, von der Generationen profitieren. Heute würde diese Maßnahme für massive Proteste und auch Shitstorms in Sozialen Medien sorgen. Genau solche Entscheidungen brauchen wir aber – für Kärntens Energie-Autonomie. Davon profitieren wir nicht morgen. Unsere Enkel können aber eines Tages sagen: Das haben sie damals gescheit gemacht.



„Wir bauen an einem modernen Kärnten mit Perspektiven, sich ein gutes Leben aufzubauen.“

MARTIN GRUBER





Kühnsdorf:

Ohne Halt nützt der Zug nichts

Die Koralmbahn muss in Kühnsdorf Halt machen – dafür kämpfen ÖVP-Vertreter auf allen Ebenen.

In Südkärnten geht eine Sorge um: Wenn die Koralmbahn 2025 in Vollbetrieb geht, könnten überregionale Züge am Bezirk Völkermarkt vorbeidonnern. Lediglich kleinere würden dann Halt machen. „Das ist für uns inakzeptabel“, sagt ÖVP-Abgeordneter Hannes Mak klar. „Die 40.000 Menschen in Südkärnten können von der Koralmbahn nur profitieren, wenn IC-Züge auch in Kühnsdorf halt machen.“

Gemeinsam mit Verkehrslandesrat Sebastian Schuschnig kämpft er seit Jahren dafür und führt intensive Verhandlungen mit ÖBB und Verkehrsministerium. Lange stieß er in Wien auf taube Ohren.

Halt ist machbar!

Die Argumente sind aber auf Schuschnigs Seite: „Schon vor fünf Jahren bestätigte ein Gutachten die Machbarkeit des Haltes in Kühnsdorf.“ Ein weiteres Gutachten untermauert mittlerweile diese Erkenntnis. Und: „Das Land hat beschlossen, dass – falls nötig – Maßnahmen zur Verlängerung des Bahnsteiges umgesetzt werden“, erklärt Schuschnig. Ein Argument gegen den Halt in Kühnsdorf war für die Verkehrsministerin Leonore Gewessler näm-

INFOBOX

Profit für Kühnsdorf

- ✓ Nach dem Umbau in Kühnsdorf müssen überregionale Züge am Bahnhof Halt machen.
- ✓ Seit Jahren verhandelt Verkehrslandesrat Schuschnig mit Wien.
- ✓ Zwei Gutachten bestätigen die Machbarkeit des Halts am Bahnhof Kühnsdorf.
- ✓ Das Land hat zugesichert, für eine Verlängerung des Bahnsteigs zu sorgen, falls dies nötig ist.

lich, dass der Bahnsteig am Bahnhof für überregionale Züge zu kurz ist. Mit dem Bekenntnis das Landes ist auch dies entkräftet.

Interne Fahrpläne

Zusage aus Wien für den Halt gibt es bis heute keine – allerdings kommt Bewegung in die Sache. Nach Druck aus Kärnten diskutierte man in Wien

„Wir können von der Koralmbahn nicht profitieren, wenn die Züge an einer ganzen Region vorbeifahren – das betrifft 40.000 Menschen und eine starke Tourismusregion!“

HANNES MAK

Gemeinsamer Kampf für den Halt in Kühnsdorf: Landesrat Sebastian Schuschnig und ÖVP-Verkehrssprecher Hannes Mak



Therme:

Kommt endlich eine Therme nach St. Kanzian?

Wieder diskutiert man über eine Therme am Klopeiner See. Für die ÖVP steht fest: „Es braucht objektive Entscheidungsgrundlagen statt persönlicher Befindlichkeiten“.

Nun gibt es wieder eine Debatte für eine Therme am Klopeiner See. Anlass diesmal: Private Investoren hegen Pläne am Ostufer des Klopeiner See, einen Wellness-Tempel samt 500 Betten zu errichten. Kolportierte Investitionssumme: 180 Millionen Euro.

Investor ist eine Chance

ÖVP-Tourismussprecher Hannes Mak sagt dazu: „Wenn ein privater Investor das unternehmerische Risiko auf sich nehmen will, ist das grundsätzlich eine

„Für eine Therme braucht es eine objektive Entscheidungsgrundlage. Eine persönliche Präferenz für ein Grundstück reicht nicht aus.“

MARTIN GRUBER

Chance für die Region.“ Ein Ganzjahresbetrieb, der Gäste nach Südkärnten zieht, müsse jedenfalls das Ziel in der Region sein. Eine Raumverträglichkeitsanalyse soll eine Abschätzung abliefern, welcher Standort am Klo-

Einfach scheint das aber nicht zu sein: Der St. Kanzianer Bürgermeister hat sich einseitig von den gemeinsamen Plänen dieser Ana-

lyse verabschiedet. Grund dafür scheint die Präferenz für einen bestimmten Standort zu sein. Die neutrale Analyse des Landes soll es dennoch geben. Ergebnisse sind im Herbst zu erwarten.

Objektive Analyse

Für Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber steht fest: „Für so ein großes Projekt braucht es eine objektive Entscheidungsgrundlage. Eine persönliche Präferenz von Bürgermeister Krainz für ein Grundstück reicht mir nicht aus.“

Als Abgeordneter aus dem Bezirk Völkermarkt appelliert Mak an Vertreter der Gemeinde, „die persönlichen Befindlichkeiten hintanzustellen“. „Wenn es ein realistisches Projekt gibt, soll es auch unterstützt werden“, so Mak. Klares Ziel müsse die nachhaltige Entwicklung der Tourismusregion sein. Gruber dazu: „Eine Therme könnte ein wichtiger Entwicklungsimpuls für die Region sein.“

INFOBOX

Therme in St. Kanzian

- ✓ Privater Investor hat ein Projekt für die Ostbucht vorgestellt.
- ✓ Neben der Therme soll es auch 500 Hotelbetten geben.
- ✓ Kolportierte Investitionssumme: 180 Millionen Euro.
- ✓ Eine Raumordnungsanalyse des Landes soll nun abschätzen, welcher Standort am Klopeiner See am besten für das Tourismusprojekt geeignet ist.
- ✓ Ergebnisse sollen im Herbst vorliegen.



Entspannung am Klopeiner See? Neues Projekt nährt Hoffnung auf Bau einer Therme in St. Kanzian





Saubere Energie

Volle Kraft für die Wende!

Kärnten ist auf dem Weg zur Energiewende. Eine Reihe von neuen Regeln zünden nun den Turbo für die Kraft aus Wasser, Sonne und Wind.

Kärnten hat viel Potenzial für saubere Energie, aber nicht mehr viel Zeit – so formuliert es Energielandesrat Sebastian Schuschnig – und handelt. Gemeinsam mit Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber schaffen sie die Voraussetzung, dass die Energiewende in Kärnten gelingt. „Sie ist ein wesentlicher Faktor für die Versorgungssicherheit und auch für den Standort“, sagt Gruber. Deshalb krepeln sie die Ärmel hoch und fei-

len an neuen Regeln, die den Ausbau von Energie aus Wasser, Sonne und Wind deutlich beschleunigen sollen. „Wir leiten einen Paradigmenwechsel ein – vom Verhindern zum Ermöglichen“, so Gruber. Ein Beispiel für rascheren Ausbau von sauberer Energie: „Wir können mit Photovoltaik auf Freiflächen nicht warten, bis wir die Dächer bestückt haben“, sagt ÖVP-Energiesprecher Robert Köfer. „Der Ausbau muss parallel erfolgen.“ Die neuen Regeln sollen das ermöglichen.

Neue Strategie

Die Basis für den Ausbau-Turbo wird eine neue Energiestrategie. „Keine Hochglanzbroschüre, son-

„Energiepolitik ist auch Standortpolitik – mit raschen Verfahren, weniger Bürokratie und Planungssicherheit.“

SEBASTIAN SCHUSCHNIG

dern ein Lenkungsinstrument“, sagt Schuschnig. Sie soll auch den Bedarf an sauberer Energie ermitteln, nach dem der Ausbau erfolgt.

Neues Gesetz

Für die Beschleunigung sorgt das Energiewende-Gesetz – eine gesammelte Gesetzesänderung, die die Regeln unterschiedlicher Vorschriften aneinander angleicht. Schuschnig erklärt: „Wir sorgen für rasche Verfahren, weniger Bürokratie und Planungssicherheit – im Sinne all jener, die in den Erneuerbaren-Ausbau investieren und zum Gelingen der Energiewende“ beitragen. Durch die Anhebung der Schwellenwerte entfallen künftig auch zahlreiche Bewilligungen. „Alle erneuerbaren Energieanlagen sollen baurechtlich nur noch anzeigepflichtig werden“, so Schuschnigs Ziel. Dafür sollen insbesondere doppelte Prüfungen wegfallen. So könnte die Hälfte der Verfahren unnötig werden.

Doppelte Nutzung

In vielen Bereichen will man zwei Fliegen mit einer Klappe erwischen: Flächen mit vorhandenen Geneh-

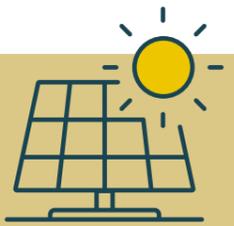
„Wir gehen sorgsam mit unserem Boden um, wollen Photovoltaik aber zulassen – für Eigenversorgung von Betrieben und Haushalten und intelligente Doppelnutzung von Flächen.“

MARTIN GRUBER

migungen sollen auch für Photovoltaik genutzt werden. Gruber präzisiert: „Wir ermöglichen intelligente Doppelnutzung.“ Zum einen sollen etwa Schottergruben und Steinbrüche für die Stromproduktion genutzt werden, zum anderen können Bauern ihre Flächen für Landwirtschaft und gleichzeitig saubere Energie verwenden. Beispiel: In der Hühnerhaltung kann die nötige Beschattung für die Tiere für die Produktion von Sonnenstrom genutzt werden. „Wir entziehen sie damit nicht der Landwirtschaft, sondern ermöglichen einen zusätzlichen Nutzen.“

DER WEG ZUR ENERGIEWENDE

- ✓ **Eine neue Energiestrategie** soll den Bedarf an sauberer Energie prognostizieren. Darauf werden Maßnahmen und Regeln aufgebaut.
- ✓ **Öffentliches Interesse** an Erneuerbaren-Energie-Anlagen soll gesetzlich festgeschrieben sein.
- ✓ **Weniger Verfahren:** Die Anhebung der Schwellenwerte für die Bewilligungspflicht soll jedes zweite Verfahren unnötig machen.
- ✓ **Anzeigepflicht:** Für Photovoltaik auf Dächern bereits in Kraft, soll auch für andere Energie-Anlagen eine Anzeigepflicht die Bewilligung ersetzen.
- ✓ **Schnellere Verfahren** durch klare Fristen für Rückmeldungen, vorgelagerte Prüfungen und unkomplizierter Einsatz von Sachverständigen.
- ✓ **Doppelte Prüfungen und Verfahren abschaffen:** Keine eigene Elektrizitätsrechtliche Bewilligung, wenn bereits eine wasserrechtliche, gewerberechtliche oder seilbahn- bzw. eisenbahnrechtliche vorliegt.



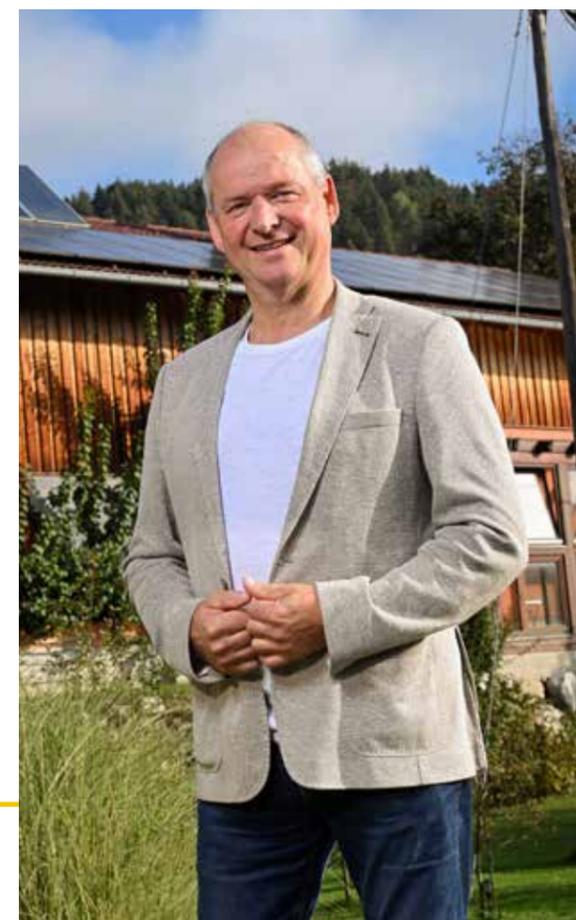
- ✓ **Professionelle Begleitung** für Verfahren: Eine zentrale Stelle für Koordination und Begleitung in Verfahren.
- ✓ **Doppelte Nutzung:** Photovoltaik auf Flächen, die bereits genehmigt sind: Schottergruben, Steinbrüche, Eisenbahn- und Seilbahnanlagen.
- ✓ **Agri-PV:** Sonnenstrom über Agrarflächen, ohne diese der Landwirtschaft zu entziehen: Obst- oder seilbahn- bzw. eisenbahnrechtliche vorliegt.

Bauern als Stromproduzenten

Köfer sieht darin auch eine Chance für Bauern in Kärnten. „Mit eigenen Anlagen können Landwirte zu Energiewirten werden“, erklärt er. Damit schaffen sie eine zusätzliche Einnahmequelle für ihre Betriebe. Die neuen und noch kommenden Regeln sollen jedenfalls die Potenzialflächen für Photovoltaik in Kärnten vervielfachen. Intelligente Doppelnutzung also, aber auch Eigenversorgung von Betrieben und Haushalten stehen im Fokus.

„Wir können mit Freiflächen nicht warten, bis die Dächer mit Photovoltaik bestückt sind, sondern brauchen parallelen Ausbau.“

ROBERT KÖFER



Neues Gesetz

Millionen für regionale Projekte

Das Regionalentwicklungsgesetz bringt jedes Jahr 4,5 Millionen Euro für rein regionale Projekte. So soll ganz Kärnten von der Koralmbahn profitieren – auch Wolfsberg und Völkermarkt.

Das die Koralmbahn eine Jahrhundertchance für ganz Kärnten ist, steht außer Zweifel. „Gemeinsam mit der Steiermark lassen wir einen neuen Wirtschafts- und Lebensraum entstehen, der wichtige Impulse für das Bundesland bringen wird“, sagt Landhauptmann-Stellvertreter Martin Gruber. 1,8 Millionen Menschen leben

in diesem Wirtschaftsraum Süd.

„Regionalität zu forcieren, ist mir ein echtes Anliegen.“

HANNES MAK

Bahnstrecke. „Gebiete, die nicht am neu entstehenden Ballungsraum liegen, dürfen nicht vernachlässigt werden“, stellt Gruber klar. Das Kärntner Regionalentwicklungsgesetz soll gezielt auch diese Regionen fördern.

Millionen für Projekte

„Die Umsetzung des Regionalentwicklungsgesetzes ist ein Beitrag dazu, dass sie an den Chancen und Möglichkeiten und Potenzialen teilhaben können“, ist Gruber überzeugt. Jährlich werden 4,5 Millionen für regionale Projekte zur Verfügung stehen.



Großes Augenmerk auf Regionalentwicklung: Ein Gesetz stellt 4,5 Millionen Euro für Projekte in Aussicht

Welche Maßnahmen umgesetzt werden, soll in Arbeitsprogrammen in den jeweiligen Regionen niedergeschrieben werden. Und dann zur Umsetzung gebracht. Landtagsabgeordneter Hannes Mak: „Alles, was passiert, soll auf die Koralmbahn abgestimmt sein, damit Südkärnten die Vorteile der Bahn nutzen kann.“ Neben Verkehrslösungen mahnt Gaggel auch positive Entwicklungen in anderen Bereichen ein. „Um den neuen Raum zu nutzen, müssen wir möglichst attraktiv für Menschen werden“, so Mak. „Wir brauchen leistbaren Wohnraum für unseren Lebensstandort und Investitionen in die beste Bildung, damit wir als Wirtschaftsraum erfolgreich sein können.“

Gute Anbindung

Fix ist: Die Koralmbahn startet mit Ende 2025 in den Vollbetrieb. Groß werden die Chancen für alle Regionen entlang der Strecke eingeschätzt. So sollen auch die Bezirke Wolfsberg und Völkermarkt

von der Hochleistungsbahn profitieren. Damit es auch so kommt setzen sich ÖVP-Vertreter ein. „Entscheidend ist eine gute Verkehrsanbindung jener Gebiete, die nicht direkt an der Strecke liegen“, sagt ÖVP-Verkehrssprecher Hannes Mak. Neben den Ausbau von Bus und Bahn gehe es auch darum, „mit Mikro-ÖV entlegene Ortschaften an das Netz anzubinden.“

Mut und Kreativität

Das sieht auch Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Mandl so. „Das wird eine der Hauptaufgaben der Kärntner Politik: Dass alle Regionen des Landes – also auch jene, die nicht direkt an der Koralmbahn liegen – von den großen Entwicklungschancen der neuen Bahnstrecke profitieren“, sagt er. Jedenfalls sieht er in der zeitgemäßen Anbindung eine der Hauptaufgaben der Politik. „Es wird Kreativität, Mut und

auch Geld brauchen, um neue Wege zu gehen.“



„Kärnten und Steiermark werden zu einem neuen Wirtschafts- und Lebensraum, der wichtige Impulse für das Bundesland bringen wird.“

MARTIN GRUBER

Abgeordnete auf Tour...

Land auf, Land ab – von Ost nach West sind unsere Abgeordneten unterwegs. Hier einige Blitzlichter von Landtagsabgeordneten Hannes Mak.



Den Landesorden in Silber trägt nun der ehemalige Landesrat Christian Benger. Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber, Clubobmann Markus Malle und Hannes Mak dankten ihm für seinen Einsatz für die Menschen in Kärnten.

© Büro Gruber/Gamper



Langläufer trafen sich am Pirkdorfer See: Großartige Leistungen beim Kelag-Fischer Langlaufcup am Pirkdorfersee. Hannes Mak dankte dem Veranstalterteam, das trotz widrigsten Wetterverhältnissen den Wettbewerb ermöglichte.

Bei der Nacht der Landjugend in der Neuen Burg in Völkermarkt wurde wieder die aktivste Ortsgruppe ausgezeichnet. Stadträtin Elisabeth Kollitsch, EU-Spitzenkandidat Julian Geier, Hannes Mak und Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber gratulierten der Landjugend aus Eberstein dazu.



Besucheransturm beim traditionellen Josefimarkt. Hannes Mak drehte gemeinsam mit Nationalrat Johann Weber, Klaus Golautschnig und EAC-Obmann Martin Lesjak eine Runde in Eberndorf.



Seit 100 Jahren musiziert der MGV Scholle und erhielt dafür das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik. Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber und Hannes Mak gratulierten Obmann Josef Lobnig herzlich.



Die neue Aussichtsplattform auf dem Griffner Schlossberg soll zum Anziehungspunkt für viele Gäste werden. Hannes Mak, Nationalrat Johann Weber, Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber und Bürgermeister Josef Müller überzeugten sich selbst von der neuen Attraktion. © Büro Gruber/Gamper



Bereits zum 19. Mal wurde der Schinken Kaiser in Bleiburg gekürt. Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber überzeugte sich gemeinsam mit Claudia, Hannes Mak und Daniel Wriesnig von der ausgezeichneten Qualität.



Zu ihrer Bezirksversammlung trafen sich die Mitglieder des Roten Kreuzes Völkermarkt. Auch Hannes Mak wohnte dem Treffen bei – und dankte allen für ihren Einsatz für die Gesellschaft.



Kärnten braucht eine **Offensive** für **Eigentum**

Für **leistbares Wohnen**

Leistbares Wohnen: Nur wenige Kärntner nehmen Wohnbauförderungen in Anspruch. Die Gründe sind veraltete Kriterien und hohe Hürden. Das muss sich ändern.

am Papier besteht, während die geltenden Richtlinien und Vorschriften dazu führen, dass niemand sie nutzen kann, ergibt keinen Sinn“, kritisiert er. Diese Regelung gehe an den Bedürfnissen der Menschen vorbei.



„Wer arbeitet und Leistung erbringt, soll sich aus eigener Kraft Eigentum schaffen können.“

MARTIN GRUBER

Der Traum vom Eigenheim wird für immer mehr Menschen unerfüllbar. Zu hoch sind die Baukosten, zu unerschaffbar Kredite. Und: Die Wohnbauförderung tut ihr Übriges.

Die wahren Verursacher

Gerade einmal 200 Kärntner Häuslbauer nehmen die Wohnbaubehilfe derzeit pro Jahr in Anspruch. Viel zu wenig, geht es nach Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber. „Eine Wohnbauförderung, die nur

Vielmehr ist für den ÖVP-Wohnbausprecher Herbert Gaggl klar: „Menschen haben den Wunsch nach einem Eigenheim – und dieser muss mit zwei Einkommen auch verwirklicht sein.“ Dies müsse eine Wohnbauförderung unterstützen. Deshalb ist auch eine Reform der bestehenden Regelungen im Koalition-Programm verankert. Gaggl: „Die Schaffung von Eigentum ist eine wichtige Altersvorsorge – das müssen wir wieder ermöglichen!“

„Die Schaffung von Eigentum ist eine wichtige Altersvorsorge – das müssen wir wieder ermöglichen!“

HERBERT GAGGL



Unrealistische Regeln

Klar scheint, dass die geltenden Richtlinien weitere Anpassungen benötigen. Zum einen die Einkommensgrenzen für Anspruch auf Wohnbauförderung. „Viel zu niedrig“, befindet Gaggl. Die steigenden Löhne machen es nötig, die Grenzen anzuheben. Ähnliches gilt für die Baukostenobergrenzen. Die Inflation der letzten Jahre macht es praktisch unmöglich, beim Bau unter den geltenden Grenzen zu bleiben. Auch hier pocht die ÖVP auf eine Änderung.

Gemeinnützig ist wichtig

Eine wichtige Säule für leistbares Wohnen in Kärnten sieht Gaggl in den gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften. „Sie sind nicht auf Gewinn ausgerichtet“, erklärt Gaggl. „Deshalb sind sie ein Mittel um Preise für Mieter auf einem vertretbaren Niveau zu halten.“ Gaggl plädiert dafür, dass es ausreichend Miet-Kauf-Objekte auch bei den Wohnbaugenossenschaften gibt. „Junge Leute wohnen zu Miete, schaffen sich aber gleichzeitig Eigentum als Altersvorsorge. Die Vertreter der ÖVP werden weiter auf die Möglichkeit von Eigentum pochen.“

Hört, hört!

Die Politspitze im Talk

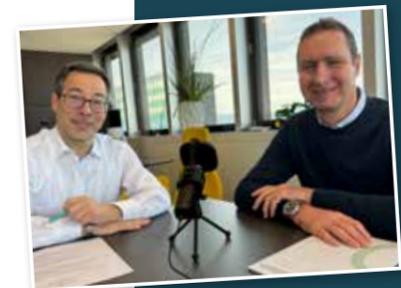
ÖVP-Clubobmann Markus Malle holt in seinem Podcast Spitzenpolitiker und Manager vors Mikrofon.



Wann und wo ist Staatssekretärin Plakolm einfach nur die Claudia? Geht Bildungsminister Martin Polaschek mit Freunden noch auf ein Feierabend-Bier? Und: Wann sinkt in Kärnten endlich wieder der Strompreis, Herr Kelag-Vorstand?

Diese und viele andere Fragen stellt ÖVP-Clubobmann Markus Malle der Politspitze und Konzern-Managern in seinem Podcast

„Politik mit Herz und Hirn“. In den mehr als zehn Folgen lockt Malle seinen Gästen das eine oder andere persönliche Geheimnis heraus – und er spricht brisante Themen an.



Markus Malle im Gespräch mit Kelag-Vorstand Reinhard Draxler

Brisante Themen

So geht es um den Umgang mit Brennpunktschulen, ob junge Leute heutzutage überhaupt noch Leistung bringen wollen. Und der Kelag-Vorstand nimmt Stellung zu den Übergewinnen.

Den Polit-Podcast gibt es auf allen gängigen Plattformen: „Politik mit Herz und Hirn – der Podcast von Markus Malle“.

Wir machen Kärnten besser!

Unsere Abgeordneten haben wieder zahlreiche Initiativen gesetzt die unser Bundesland nach vorne bringen. Auch die Kärntner Zukunfts-Koalition hat zahlreiche Maßnahmen umgesetzt!

Opfer von **Naturkatastrophen** dürfen nicht auf den Kosten für die Beseitigung der Schäden sitzen bleiben. Deshalb kämpfen wir für einen österreichweiten **Katastrophen-Schutzschirm!**

Mit der Novelle des Heimgesetzes wird eine langjährige Forderung von uns umgesetzt: Die Anzahl an Bewohnern in „**Alternativen Lebensräumen**“ wird von **6 auf 9 mögliche Plätze erhöht!**

Unterstützung für die **Schülervertretung**: Wir möchten geeigneten **Räumlichkeiten** und ein **Budget** damit sie sich um die Anliegen der SchülerInnen bestmöglich kümmern können!

Um auftretende „**Kinderkrankheiten**“ gleich zu behandeln, wird das neue **Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz** jetzt evaluiert!

Vereinfachen und beschleunigen – das braucht es für die Energiewende. Dazu haben wir insgesamt sieben Anträge eingebracht.

Das Kärntner **Landwirtschaftskammergesetz** wurde an die aktuellen Herausforderungen angepasst.

Das **Atomkraftwerk** Krkso befindet sich nicht nur nahe an unserer Grenze, sondern liegt direkt auf einer Erdbebenlinie. Wir wollen von **Slowenien wissen**: Wurde das Kraftwerk nach den letzten Beben überprüft, gab es Schäden und welche Reparatur-Maßnahmen wurden gesetzt?

Unser Dringlichkeitsantrag gegen zusätzliche Bürokratie durch die **EU-Entwaldungsverordnung** wurde angenommen! Wir fordern eine Modifizierung der EU-Verordnung und Entlastung unserer Betriebe.

Arbeit muss sich auch in der Pension lohnen! Unser Antrag für eine Steuer- und Abgabentlastung wurde beschlossen.

Für den **Breitband-Ausbau** in Kärnten wurden **110 Millionen Euro freigegeben!**

Entlastung für Nebenerwerbslandwirte: Mit unserem Antrag wollen wir eine **zielgerichtete und faire Entlastung** schaffen. Liegen mehrere Einkommen vor, für die andernorts bereits Sozialversicherungsbeiträge zu entrichten sind, sollen diese auf die Mindestbeitragsgrundlage angerechnet werden.



Bundesspitzenkandidat
Reinhold Lopatka

Kärntner EU-Spitzenkandidat
Julian Geier

**EU-Wahl am 9. Juni:
ÖVP ankreuzen,
Geier hinschreiben.**

1 ~~⊗~~ ÖVP Geier